

## Muhammad Hussein Haitham



**M**uhammad Hussein Haitham wurde im Jahr 1958 in der Stadt Sheikh Uthman in der Provinz Aden geboren. Im Jahr 1983 erwarb er den Baccalaureus in Philosophie und Gesellschaftswissenschaften und im gleichen Jahr ist sein erster Gedichtband erschienen. Zusammen mit Schriftstellern und Intellektuellen der Stadt Aden schuf er eine parallele Wirklichkeit, die ein Asyl für die getöteten Träume waren. Nach den Ereignissen vom 13. Januar 1986 floh er vor der politischen Propaganda in Aden nach Sana'a. Dort setzte er seine schriftstellerische Tätigkeit fort und ist bis heute dort ansässig. Er arbeitet als Forscher am jemenitischen Studien- und Forschungszentrum und ist zur Zeit dessen stellvertretender Vorsitzender. Daneben war er bis Mai 2005 Generalsekretär des jemenitischen Schriftstellerverbandes.

Der Dichter Muhammad Hussein Haitham ist eine der herausragenden Dichterstimmen im Jemen und seine Werke werden als literarisches Ereignis angesehen. Von Anfang an benutzte er viele Stilelemente, die von der Schriftstellergeneration der 90er Jahre benutzt wurden. Er überrascht immer wieder mit seinen Sätzen, in denen sich die Sorgen des Schriftstellers widerspiegeln. Dr. Abdulaziz al-Maqaleh schreibt über die Gedichte Muhammad Haithams folgendes: „Nur in wenigen Gedichten kann die heutige Schriftstellergeneration ihre eigene spezielle Sprache und ihre eigene Wortwahl umsetzen. Die wenigen jemenitischen Ergebnisse stammen auch aus der Feder von Muhammad Hussein Haitham: Seinen Gedichten kommt besonders die enge Beziehung mit modernen Gedichten zugute, die sich vom Rahmen der klassischen Dichtung und der Nachahmung abheben.“

Zwischen 1982 und 2003 hat Muhammad Haitham insgesamt sechs Gedichtbände veröffentlicht, die 2004 in einem Band zusammengefasst vom jemenitischen Kultur- und Tourismusministerium neu aufgelegt wurden.

### **Veröffentlichungen:**

Iktimalat Sin, Gedichte, Aden 1982.

Al-Hisan, Gedichte, Aden 1985.

Ma'ida al-muthqallah bi n-nisyan, Gedichte, Damaskus 1992.

Rajul dhu qubba'a wa wahid, Gedichte, Sana'a 2000.

Rajul kathir, Gedichte, Sana'a 2000.

Istidrakat al-Haflah, Gedichte, Sana'a 2003.

Al-A'mal al-Kamila, Sana'a 2004.

## Höhlenbewohner

Aus: Rajul kathir, Gedichte, Sana´a 2000.

Sie nahmen mich mit  
Und gingen unverzüglich zur Höhle.  
Sie waren fünf,  
Und ich war ihr sechster.  
Sie waren sechs,  
Und ich war ihr siebter.  
Sie waren sieben,  
Und ich war ihr achter.  
Sie waren.

\*\*\*

\*\*\*

An jedem Abend  
Waren sie fünfzig Knüppel,  
Und ich angespornt zum Geheul.

## Trauernde

Aus: Rajul kathir, Gedichte, Sana´a 2000.

Ein Café  
Gläser  
Schreiende Erde  
Nacht  
Landstreicher  
König der Heiterkeit  
Nachtgestalten  
Betrunkene  
Freunde sammeln meine Fehler  
Ein Fluss  
Gärten, deren Verrücktheit ich vergessen habe  
Ein Strandhaus  
Ein Soldat  
Feuchte Wege  
Und dann erschienen Trauernde auf dem Regal  
Aber sie trugen nicht meine Bahre,  
Und sie gingen nicht auf mein Begräbnis. Sie verschwanden  
Und ließen mich zurück  
In meiner weinenden  
Und fantasierenden Leere.

## Begräbnis

Aus: Rajul kathir, Gedichte, Sana´a 2000.

Ich stelle mir jetzt einen Tag vor für mein Begräbnis:  
Es soll der Montag sein.  
Nicht weil der Sonntag  
Ein Leichtfuss ist.  
Auch nicht der Dienstag,  
Der ohne Augen geht.  
Aber der Montag ist der Montag:  
Ein improvisiertes Grab  
Und der Morgen mit gebrochenen Beinen.

## Letzter Gesang

Aus: Rajul kathir, Gedichte, Sana´a 2000.

Aus den Worten  
Oder  
Aus der Lücke im Schlaf  
Kamen sie -  
Und wie sie kamen!!  
Wie marschierten sie vorbei  
Heimlich  
Betrügerisch  
Und ließen  
Hinter sich  
Mein Wasser  
Und meinen Namen  
Auf einer Lanze umherstreifen

Sie ließen sich nieder  
Und warfen ihren Schatten auf meinen,  
Pflanzten hier ihre Stürme  
Setzten sich in einem Kreis zwischen die  
Getarnten  
Und Pferde wirbelten nachts die Erde auf  
Und sie baten um ein wenig Säbelgerassel

Sie machten sich auf  
Plötzlich machten sie sich auf  
Und verheirateten den Krieg mit dem Krieg  
Wie heiß wurde das Leuchten  
Wie sehr wieherten die Pferde  
Wie schützten sie ihre Rippen  
Die Gefallenen wurden aufgestellt:

Engel  
Gesindel  
Träumende Sänger  
Tauben  
Rosen  
Dichter  
Bauern  
Flüsse  
Prinzessinnen  
Sklavinnen  
Zauberinnen  
Jünglinge  
Schreiber  
Häuser  
Gräber  
Frauen  
Meer  
Spiegel  
Gestalten entkleideten sich  
Oder sangen:  
Der Mongolensturm

## Dementi

Aus: Rajul kathir, Gedichte, Sana´a 2000.

Als wir herausgingen,  
Fanden wir keine Frau an der Tür.

Als wir herausgingen,  
Hatte sich die Winkende noch nicht vom Wasser an  
ihren Fingern befreit,  
Und in unserem Schritt plauderte nicht ihr Kummer,  
Ihre Rose seufzte nicht.  
Über ihr Röcheln sind wir nicht gestolpert.  
Ihre Augen haben wir nicht aufgesogen.  
Wir waren nicht hart zwischen den Wimpern

Als wir herausgingen  
Fanden wir keine Tür.

## Drehung des Wahnsinns

Aus: Rajul kathir, Gedichte, Sana'a 2000.

Jetzt liegt sein Leib vor meiner Tür,  
Und fragt mich nach einem Land,  
Mein Plusschlag wird reißend,  
Und schüttelt mich in seiner salzigen Trauer,  
Sein Leib schützt mich mit meinem Blut,  
Einmal komme ich zum Meer  
Einmal komme ich zum Tropfen am Rand,  
Dann ist sein Leib vor meiner Tür,  
Sein Leib ist in meinem Spiegel,  
Ich nenne ihn Mohammad,  
Dann lad' ich ihn ein in meine Zeit und auf mein Bankett,  
Er befiehlt mir, mein Hemd anzuziehen,  
Oder er linderte meine Kopfschmerzen,  
Oder er ordnet meine Gedanken,  
Und lässt mich zurück auf der Toilette,  
Tadelt meinen Schatten,  
Und streitet mit den Römern,  
Wie oft faselte er über Kriege!  
Wie viele Städte kämpften für ihn und seinen geheimen  
Fluss!  
Wie viel gibt er und wie sehr beschäftigt er sich mit der  
Glut der Sprachen,  
Er ist Mohammad..

- Oh Mohammad,  
Wie schaffst du mit deinen Worten Frieden im Krieg?  
Wie umwickelst du dich mit den Fahnen?  
Lad' all deine Gefallenen zu einem letzten Glas ein,  
Dann weinst du  
Wie sehr wirst du weinen,  
Wie viel Blut hast du vergossen, oh Mohammad!



Wie sehr werden dich die neuen Lehren irreleiten,  
Wie viele Tage willst du noch ausziehen auf einen  
sagenumwobenen Hügel,  
Und rufst:  
„Mein Herr  
He du, du Abrechner,  
Ich bin der letzte der Gefallenen  
Und ich bin an deiner Tür  
Mein Herr  
He du, du Abrechner  
Nehmen wir an, aus deinem Reichtum  
Kommt die Gnade des sanften Todes,  
Wähle aus  
Was du möchtest von unseren Leiden  
Und der Frieden ist mit dir,  
Der Frieden ist mit dir“

Das ist Mohammad  
Wie oft wird er stürzen!  
Wie oft wird er stürzen!  
Wie viel Pferde wird er opfern,  
Wie viele Kriege werden sich erheben in seiner  
Abwesenheit,  
Sie errichten eine Herrschaft der Kriege,  
Sie beflecken ihn bei hellem Verstand mit Blut,  
Und sein Leib ist vor meiner Tür,  
Und sie verschönern seinen Leib auf diesem Blatt,  
Der erste Tropfen des Wahnsinns.

## Das Erdbeben

Aus: Rajul kathir, Gedichte, Sana´a 2000.

Pferde sind dem Wind überlassen  
Strauchelnde Häuser  
Eine jaulende Wolke  
Einäugige Männer

Führen die stockende Luft  
Ein Pfeil weidet plötzlich wie das Schaf  
Barfüßige Spiegel  
Ende.

Angstvoll belauscht er das Beben  
Das heimlich gekommen war östlich der Kürbisse  
Das geduckt hervorkam westlich vom Ginster.

\*\*\*

Das Beben benutzte einen Abend, um die Nacht aus  
meinem Angesicht zu löschen  
Der Mond tadelte mich nicht

Aber mein Abend quälte mich  
Und ich fragte das in der Ruhe getarnte Beben:  
Wer wird mein Angesicht löschen?  
Es sagte: Die Frau, die vom Basilikum gestochen  
wird.  
Ich sagte: Wo ist die Basilikumfrau?  
Es sagte: Sie wird aus meinen Zweigen fallen.

Ich sagte: Und wie zeigen sich die Zweige?  
Es sagte: Putze den Pfosten des Galgens  
Sieh einen Tropfen von Scharen trockener Morgen  
Enthülle all deine Leere  
Dann folgen dir die fremden Engel  
Die durch Rhythmen und Ruinen reisen

Und bereite für die Genossen den Fisch zu.

Ich sagte: Und was noch?  
Es sagte: Sieh  
Neige dein Gesicht  
Und zerstreue es zwischen deinen Kartons

Geh zum Spiegel  
Und sieh eine sitzende Frau  
Die nicht müde ist.  
Tauche ins Wasser ein,  
Meine Delfine retten dich.  
Und vertraue dein grünes Gras meinem Vulkan an.  
Ich sagte: Und was noch?

Er sagte: Lass einen Schleier gurren  
Zwischen Elegien und zwischen dem Pferdegeruch  
Und suche den Blitz  
Dort sind Pferde und Ziegen und Streit in deiner  
Kleidung  
Dort überschreiten deine Zeit  
Traurige Könige und Geschäftsleute

Dann  
Springen aus ihrem Schlummer meine Äste.  
Ich sagte: Und was noch?  
Er sagte: Entferne dich nicht von deinem Schatten.  
Bleibe zwischen zwei Lichtstrahlen  
Nahe dem Umriss deines Schattens

Dort fließt ein Fluss vorbei.  
Sammle deinen ganzen Verstand  
Um den schönsten Fehler zu begehen,  
Und schlage den Fluss wie du möchtest.  
Plötzlich fällt ein Vogel ein  
Mit Truppen des berauschten Regens.

Ich sagte: Es reicht mir  
Das Beben schüttelte mich,  
legte seine Ruhe unter meinen Kopf  
Und bedeckte mich mit Ästen des Zweifels.